

EUGEN ROSENSTOCK-HUESSY

DIE SPRACHE DES
MENSCHENGESCHLECHTS

EINE LEIBHAFTIGE GRAMMATIK
IN VIER TEILEN

Zweiter Band
Dritter und vierter Teil

1964

VERLAG LAMBERT SCHNEIDER · HEIDELBERG

KRIEGSTEILNEHMER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

St.-Georgs-Reden

Die Reden innerhalb der Ritterschaft St. Georg, der »Kriegsteilnehmer aller Länder«, sind Ende 1915 an der Front in Frankreich angefangen worden. Dies ist eine der letzten, die damals abgefaßt worden sind. Nichts ist geändert. Vgl. Band I, 116 für den Zusammenhang.

2. November, Allerseelen.

Ihr fernsten und nächsten Brüder

Unser Bund ist klein geworden. Siebenundsiebzig sammelten sich in der Ruhe des vergangenen Winters, sieben und siebenzig gelobten den Kampf wider die Gegenwart. Ein weiter Kreis scharte sich zusammen, um gemeinsam der offenbaren Verlegenheit dumpfen Dämmerns, der scheinbaren Überlegenheit zerflatternder Einfälle zu entgehen. Wir ergriffen begierig die Gelegenheit, uns statt dessen mit Herz und Hand der Zukunft zuzuwenden. Wie ein drohendes Ungeheuer und Spukgespenst umringte uns mit ihrem Netze die Gegenwart der allgewaltigen Zeit. Frohgemut schwuren wir, sie zu erlegen.

Und haben nun selbst Zoll und Tribut erlegen müssen. Von sieben und siebenzig sind vier mal sieben übrig. Ist denn dies kleine Häufchen noch die stolze Kriegerschaft, die am Napoleonstag (2. Dezember) gestiftet wurde? Schwäche und Stärke, beide haben sich unserem Bunde entzogen. Freiheit haben wir selbst vernichtet. Übermut richtete seinen Lauf nach außen ins ungemessene Freiland seiner Hoffnung und verzichtete leichten Herzens auf die Mannenschaft. Verzweiflung raubte uns den Sprecher selber. Und der Werkstätigste unter uns, der uns alle übertraf im Waffenhandwerk des Geistes, hat uns Fehde angekündigt.

und durch seine offene Feindseligkeit die Ritterschaft verwirkt. Uns will es scheinen, als fehlten die Besten, als fehle der Glanz der Schönheit und die Blüte der Verheißung, die uns vorgeleuchtet hat und die uns vorwärtslockte. Hätten wir die Opfer geahnt, den Verlust, den unser Auszug uns bringen würde, schwerlich hätte der Plan uns für sich gewonnen und bestimmt. Doch bleibt uns heute keine Wahl. Mit Mühe und Not nur haben wir uns behauptet. Kräftig wehren mußten wir uns gegen den Zerfall des Ordens und sind mit Leib und Leben für ihn eingetreten. Nachdem wir so uns selber eingesetzt für ihn, hält er uns ganz und gar gefangen und verstrickt, und wir müßten uns selbst und alle unsere Taten und Entschlüsse verleugnen, wollten wir nicht kühn den Anspruch wenigstens behaupten und festhalten, die rechte Brüderschaft vom heiligen Georg darzustellen. Nein, noch ist's der alte Bund von einst, ob auch der Ring sich vielemal verengte. Und wenn wir heut' des großen Sterbens gedenken, der siebenmal sieben Gefährten, die wir hergegeben und verloren haben, so denken wir ihren Tod und unser Leben *eins* mit dem *andern*. Um zu leben, hat unser Bund getötet, um zu wachsen, abgestoßen.

Was wäre unser Bund heute ohne diesen mühseligen Gang? Wenn wir nicht ohne Rührung uns seines sicheren Schutzes freuen können, was hob ihn so stark und hoch empor, daß wir ihm nun unerschütterlich vertrauen dürfen?

Sie, die Gefährten, haben ihn uns erläutert und erklärt. Ausgewoben zur Vollendung ist er, indem die Falschen, die Kranken, die feindseligen, die überflüssigen Brüder sich von ihm lösten. Wir waren am Anfang unkenntlich miteinander verwirrt. Erst ihre Irrtümer haben uns zum Licht verholfen.

Ihr Toten, ihr seid die Zwingherrn, die uns den Aufbau unseres Bundes hartnäckig aufgezwungen haben. Durch euch *wissen wir* nun heut, was wir wollten. Den dumpfen Trieb störtet und irrtet und bedrohtet ihr solange, bis er sich mutig auf sich selbst besann. Und so seid ihr uns nicht verloren. Wären wir reif gewesen, als ihr wankend wurdet, wir hätten euch vielleicht halten kön-

nen; aber auch wir waren selber erst im Anfang und suchten erst mit euch zusammen, wohinaus der Weg uns führe. Auf dem Wege erst erwies sich's, daß uns die Ritterschaft eignete, daß unser Glaube uns nicht betrogen hatte, als er uns unter die Georgenfahne stellte. Aber unser Verdienst ist's nicht. Von Entscheidung zu Entscheidung trieb uns nur euer Widerstand. Wer konnte ahnen, in wessen Hand die Frucht verbleiben würde?

Und so sind die sieben mal sieben Verlorenen dennoch unsere Brüder und ihre Namen sollen heut am Allerseelentag unvergessen in unsern Herzen aufbewahrt und wiederholt und festgehalten werden. In unsern Herzen wiederholen wir die Vereinigungen, die unser Bund von ihnen erfahren hat. Sie verdunkeln uns nicht das Licht, das uns beseelt; sie sind die Schattenbilder, die das Licht in seiner Bahn geworfen hat und mit denen es seinen Strahlenkreis begrenzt. In unseren Herzen, Brüder!

Doch was käme in unser Herz, woran unser Herz nicht selber Anteil nähme? Brüder, meine Brüder, mich will dünken, ich habe selber unsere Mannschaft feindselig angegriffen und verlassen. Ich erinnere mich meines Übermuts, meines Zagens; ich erinnere mich, wie ich am Rande des Vergessens selber gestanden habe und wie mich Zweifel zerfraßen, mehr und öftere Zweifel als jener Sprecher hegte, der uns starb.

Er ist *einmal* in Verzweiflung gefallen und hat beherzt sein Leben dafür in die Schanze geschlagen. Seine Tat hat mich vor meinem Zweifel heilsam gewarnt und mich in Harnisch gegen sie gebracht. Aber waren die Zweifel dadurch tot, daß ich ihnen den Zutritt in Taten und Worte wehrte, daß ich sie einsperrte ins unterste Verlies und nicht zum Spiel meiner anderen Gedanken hinzuließ?

Siebenzig mal sieben mehr Zweifel nagten an mir, sind mir nur langsam durch die Gunst der Zeit erlegen. Untreue, Spott, Feindschaft und Müdigkeit rieselten durch die Gedankenritzen, und ich dämmte sie nur mit Anstrengung zurück in das Verließ des Schweigens.

Und ich sorge mich heut um die tote Seele meines Bruders? Mir

ahnt, daß ich nur mein eignes Herz in seinem Sterben abgebildet wiederfinde. Ich bin selber mit meinen besten Kräften gestorben, ich ging mir selber siebenzimal verloren, und heut ist's die letzte Kraft, die ich geläutert aus dem großen Sterben meines Übermuts, meiner frischen Stärke gerettet habe.

Ihr Toten alle, ich kenne euch alle nur als Bilder und Gleichnis für mein Herz. Wär ich nicht selber Stück für Stück abgeblättert und hätte ich mich nicht aus Frechheit und Verzagen, aus Übergriff und Lauheit abstoßen, losmachen müssen – nun so würde ich heute nicht so leidenschaftlich zu Rate halten, was mir übrig blieb.

Ich kehre heut nur scheinbar bei euch und euren toten Namen ein. Ich stehe bei mir selber still und denke der Verwesung meines einstigen Wesens. Ihr fernsten Feinde, die geheimsten und unbewußtesten Schächte und Stellen find' ich in eurem Gleichnis abgebildet; ihr nächsten Brüder, und in euren Zügen erkenn' ich nur die offenbareren, die selbstbewußteren Gänge und Erzadern, nach denen ich freiwillig schürfe, die ich *gern* zutage fördern möchte.

Verzeiht, daß ihr mich plötzlich nur als Zeichen von fern umsteht, in denen ich mich selber deute. Euer ganzer Kreis scheint mir fern wie oben der Sternkreis, der mir leuchtet und der mir meiner Zeiten Maß und Wechsel, Veränderung und Gesetz erklärt. Verzeiht mir, daß ich so ganz in mich versinke und über eurer Zeichen Sprache für mein eignes Herz allein nachsinne.

Wendet euch nicht deshalb entfremdet von mir ab.

Denn heilige Zeichen sind die Sternbilder, und unentrinnbar zwingt der Wandel der Gestirne in mir das Wachen und den Schlaf herauf. Nur nach ihrem Licht muß ich mich richten und regen. Und ich wachse und entwickle mich nur durch ihre Wärme, ihren Schatten. Also sei es mit euch, ihr Brüder, ihr fernsten und ihr nächsten. Heilige Zeichen, umsteht ihr und bedeutet ihr mein Herz. Nach eurer Ordnung ordne ich mich selbst, in eurer *aller Seelen* lese ich das Schicksal des eigenen Wesens. Durch euch bleibe ich nicht ewig zerstreut, nicht verwirrt in

dumpfem Wirbel; denn ihr erklärt mir die Stufen und den Aufstieg, unten und oben, gut und böse, gut und böse; Vergangenheit und Zukunft meines Herzens richte ich nach euch. Und wie die Harmonie der Sphären geheimnisvoll den Wechsel des Lichts am Himmel und meines Leibes wiedertönt, so erklingt mir in eurem unübersehbar reichen Reigen, in dem Wirbeltanz der Zeitgenossen, das Werden meiner eigenen Gestalt und ihrer Bildung ewiges Gesetz.

So beschenkt ihr mich heut am Allerseelentag, ihr Fernsten und ihr Nächsten, wen immer ich gekannt; ich will mich aus euch allen finden und erkennen. Dann zählt unser Bund nicht lebende und tote Glieder, sondern überreicht mit seinem Wirken alle, in denen, kraft derer er sich erkannt hat. Ihr Brüder, weitete eure Herzen; sieben und siebenzig standen einst neben und auseinander in der Runde. Wenn jeder sich aufgeschlossen hat für aller Seelen, so sind nicht weniger geworden, die ihm angehören; sondern ein einziger Bruder ist jetzt so reich, wie alle zusammen am Anfang gewesen sind; daß wir nicht vereinsamt, sondern noch immer mehr als einer zusammenstehn, ist Segensfülle der Ernte und unverhoffter Gewinn. So bringt das Saatkorn unter Bundesgenossen Frucht, daß wir nicht außen addiert, nein innen multipliziert werden.

Fremd waren wir und jeder brachte sich selber, ohne sich zu kennen; heute bedeutet ein jeder etwas für den anderen, für die anderen; denn inzwischen sprach jeder für den anderen; jeder prägte sich in den anderen ein und jeder faltete den andern auseinander. Heut ist einer durch den andern zu sich selbst gekommen. Keiner kann sich dem andern fremd zur Seite stellen. Denn längst sind wir einander von Bedeutung geworden. Und jedes Bruders Wesen haust als Ingesinde unsrer eigenen Brust.

Unsere Brüderschaft ist reich und mächtig gewachsen und gediehen.